

C.42 Das Kloster über den Wolken

Peter Laubender, Gildenbrief 59, VF&SF 2010

Copyright © 2016 by Harald Popp. Davon ausgenommen sind die blau gefärbten Originalzitate (Copyright by Verlag für F&SF-Spiele, Stelzenberg).

Pause in Kroisos

Die Gefährten verbrachten den restlichen Schlangenmond des Jahres 2406 nL auf angenehme Weise als Gäste ihres Händlerfreunds Thales Nauklerion in Kroisos; der Beifall des NeaDea-Tempels, des Hegemons sowie des Thronrats von Kroisos war ihnen gewiss (auch wenn die magische Fachwelt der Meinung war, dass ein besonderer Zufall zum Ende des Banns geführt haben müsste, der über der Insel Coru gelegen hatte).

Thales wollte im nächsten Jahr eine Handelsflotte in die Küstenstaaten reisen lassen. Die Freunde sollten sich im Frühjahr bei ihm einfinden, wenn sie das dann immer noch tun wollten. Gute Frage! Alchemilla wollte ja ursprünglich in die Küstenstaaten fahren, um sich ihre Villa anzuschauen, deren Existenz sie in letzter Zeit völlig vergessen hatte – aber jetzt musste sie für Kjull eine Queste machen und ihm ein Opfer bringen. Und HaoDai musste irgendwo dem Jadekaiser eine Spende machen, und außer den Wäschern der Familie FeSai in Estragel und der Familie SoSan in Haelgarde hatte er keine gute Adresse. Von daher zog es die beiden eher nach Norden.

Ulwun erhielt eine *Vision*.

Fliege dein Gold zum Adlernest, meine kleine verwirrte Freundin. Siehst du es?

Ein Eichhörnchen versteckt unter dem Adlernest eine goldene Nuss. Zwei Mäuse haben es beobachtet und wollen sich den Schatz holen, doch der Weg ist ohne Ortskunde nicht zu schaffen. Ortskunde besitzen zwei Maulwürfe, die des Weges kommen. Die junge Maus schmeichelt ihnen eine Auskunft über den richtigen Weg ab und will sich damit zufrieden geben, doch die alte Maus geht lieber auf Nummer Sicher und sticht die Maulwürfe ab, damit sie ihr Wissen keinem anderen verraten können. Bekommen die energischen Mäuse also die goldene Nuss? Oder doch der fette Hamster, der alles belauscht hat? Schließlich ist er der Besitzer der goldenen Nuss gewesen!

Und Hrothgar traf jetzt ebenfalls in Kroisos ein.

Bei einer Party lernten die Gefährten Kallias Kamateros kennen, einen mit Thales befreundeten Mosaik-Künstler aus Nikostria. Er lud die Fremden zum Stadtgründungsfest Ktisis nach Nikostria ein, und die Freunde nahmen dankend an.

Von Nikostria nach Erbaïlokambos

Am Ende des dreitägigen Festes wurden die Gefährten in Nikostria als Begleitschutz (und als Transportkräfte) angeheuert, um den Kaufmann Plutinos Laskares zusammen mit Kallias Kamateros und dessen Gehilfen Meletios zum Kloster Laksos zu begleiten.

Plutinos wollte der Klosterkirche ein Mosaik spendieren und hatte den derzeit angesagtesten Mosaizisten der Stadt für dieses Vorhaben angeheuert. Außerdem wollte er selbst ein ganzes Jahr im Kloster verbringen, um zu Beginn seines Ruhestands endlich einmal etwas für sein Seelenheil zu tun. Freilich hätte der Kaufmann auch andere Träger oder Wachen engagieren können, um ihn bei dem mühevollen Aufstieg ins Felsenkloster zu begleiten, aber die weitgereisten und kampferprobten Freunde seines Freundes Thales Nauklerion waren

natürlich die beste Wahl – und immerhin bot sich den Ausländern damit die Chance, sich einen Tag (oder eher: eine Nacht) lang in einem chryseischen Kloster aufzuhalten, das wie ein Nest auf einer Felsnadel klebte, und das normalerweise nur dann für ausschließlich männliche (gläubige) Besucher zugänglich war, wenn sie sich vorher die notwendigen Dokumente (*Diamonitiria*) beschafft hatten, was mit erheblichen Umständen und Kosten verbunden war.

Flintstone und seine Fabelhaften Freunde waren gern zu dem kleinen Ausflug in die Berge nördlich von Nikostria bereit und hatten auch nichts gegen das Steineschleppen einzuwenden. Und Ulwun war besonders interessiert, dorthin zu gelangen, als sie hörte, dass das Kloster Laksos im Jahre 1896 nL von Athanasios, einem Schüler des Heiligen Erbailos (eines bekannten Schutzheiligen der Kranken), gegründet worden war, der nicht nur zusammen mit den sterblichen Überresten seines Lehrers von einem riesigen Adler auf die Spitze des Laksos-Felsens getragen worden war, sondern auch während der Bauzeit Hilfe von dem geflügelten Boten Wredelins erhalten hatte. Ganz klar: das Kloster war das „Adlernest“ aus ihrer Vision!

Am Vorabend ihres Ausflugs wandte sich der Gelehrte Alonso di Valdereno an Flintstone und bat ihn darum, bei seinem Klosterbesuch eine exakte Abschrift aus einem Buch anzufertigen, das dort in der Bibliothek aufbewahrt wurde, und von dem es nur ein einziges Exemplar geben würde: *Über die Natur der Himmelslichter, von Anaximandros, Kapitel 5 – Von der Urkraft*. Als bekennender Anhänger des valianischen Glaubens hatte es sich Alonso schon vor einiger Zeit mit den kirchlichen Behörden verscherzt und durfte nicht damit rechnen, auf normalem Weg die gewünschte Abschrift zu erhalten. Er bot 500 GS als Ausgleich für die Mühe an.

Am 21. Tag des Dryadenmonds brach die Reisegruppe auf. In fünf schweren Holzkisten befanden sich insgesamt 200 kg Steine, die auf einem offenen Wagen verstaut waren, der von zwei kräftigen Pferden gezogen und von Kallias und Meletios abwechselnd gelenkt wurde. Auf dem Wagen nahm auch der korpulente Plutinos Platz. Flintstone und seine Freunde bildeten den berittenen Begleitschutz.

Die Reisenden kamen gut voran und waren fast ausnahmslos guter Stimmung – lediglich Plutinos knurrte schon bald der Magen, und er hätte sich unterwegs gern bei einem Honighändler oder am Stand eines Fleischladen-Verkäufers einen kleinen Leckerbissen gegönnt. Aber HaoDai verdarb ihm jedesmal diesen Spaß, da er Alkaeos, dem Sohn des Kaufmanns, versprochen hatte, darauf achtzugeben, dass Plutinos sein Gelübde, als frommer Pilger ein ganzes Jahr lang beten und fasten zu wollen, nicht schon am ersten Tag brechen würde.

Am Nachmittag führte der Weg durch mit dichtem Gestrüpp bewachsene Anhöhen hindurch. Ein Schwarm von Geiern lockte Anga und Ulwun zu einer Stelle in einem Dornendickicht, an der sie die gefesselten und geknebelten Leichen zweier Männer (Mitte 40 bzw. Mitte 20) entdeckten, die beide leichte Kopfverletzungen hatten – und denen man die Kehlen durchschnitten hatte. Die Toten trugen einfache graue Reisemäntel und Sandalen und hatten weder Waffen noch anderes Gepäck bei sich. Sie waren hier vermutlich am Vortag gestorben.

Die Gefährten verscheuchten lässig ein Rudel trikkalischer Wildhunde und luden die beiden Leichen auf ihren Pferdewagen, um sie nach Erbaelokambos mitzunehmen.

Aus der Ebene ragen Dutzende steile Felstürme hunderte Meter hoch in den Himmel. Die dunklen, von Wind und Wetter bizarr geformten Klippen bilden einen gigantischen Wald aus Steinen. Auf einigen der wuchtigen

Sandsteinsäulen kann man tatsächlich Gebäude erkennen, andere ragen so hoch auf, dass ihre Spitzen in den Wolken zu verschwinden scheinen. Der Talrand ist bewachsen mit Platanen, Zypressen und Rotbuchen, die im Norden in die bewaldeten Hänge des Katalideon übergehen. Der Weg führt jetzt wieder durch landwirtschaftlich genutztes Gebiet, Äcker und Schafweiden, die zu einem recht großen Dorf gehören, welches unmittelbar am Fuß der nächsten Felsen liegt.

Gegen Abend erreicht ihr Erbaïokambos. Der Marktflecken schmiegt sich an den Fuß eines dunkelgrauen Felsenturms. Die meisten Häuser sind aus Backstein erbaut und teilweise in Hanglage errichtet. Entlang der Straße, die sich durch den Ort zieht, liegen mehrere Herbergen, Ställe, Werkstätten und die Läden von Devotionalienhändlern. Fremde scheinen hier kein ungewohnter Anblick zu sein, so dass man euch kaum Beachtung schenkt.

Von Erbaïokambos zum Laksos-Kloster

Die Reisenden brachten die beiden Toten zum Wredelin-Tempel des Dorfs, ehe sie ihr Quartier ansteuerten, das *Schwalbennest*, eine der beiden großen Pilgerherbergen des Orts. Der Wirt hatte ihnen bereits einen ortskundigen Führer namens Hemion besorgt – und auch sonst hatten die Bediensteten des Kaufmanns bereits alles perfekt organisiert.

Als am nächsten Morgen Hemion mit drei Maultieren zum Schwalbennest kam, um sie mit den Steinen des Mosaizisten zu beladen und die „Pilger“ abzuholen, stellte sich heraus, dass einige Freunde eine fiebrige Sommergrippe erwischt hatten: Alchemilla, Heather und Hrothgar waren über Nacht erkrankt und mussten auf den Aufstieg zum Felsenkloster verzichten; Anga fühlte sich angeblich auch geschwächt, aber der Zwerg hatte vor allem keine Lust, in der Spätsommerhitze schwere Steine auf steile Berge hinaufzuschleppen, wenn er stattdessen auch im kühlen Schatten der Herberge ein kellerkaltes Bier genießen konnte.

Die Pilgergruppe bestand schließlich neben Plutinos, Kallias und Meletios aus Flintstone, HaoDai, Ronald und Ulwun – und den beiden Pilgern Arsaphios (ein Silberschmied aus Pharkadon) und dessen Neffen Philon, der nach dem Tod seines Vaters ein Schweigegelübde abgelegt hatte. Arsaphios hatte die Pilgerfahrt auf den Laksos seinem Bruder auf dem Sterbebett versprochen, um seiner Seele den Aufstieg in die ewigen Gefilde zu erleichtern.

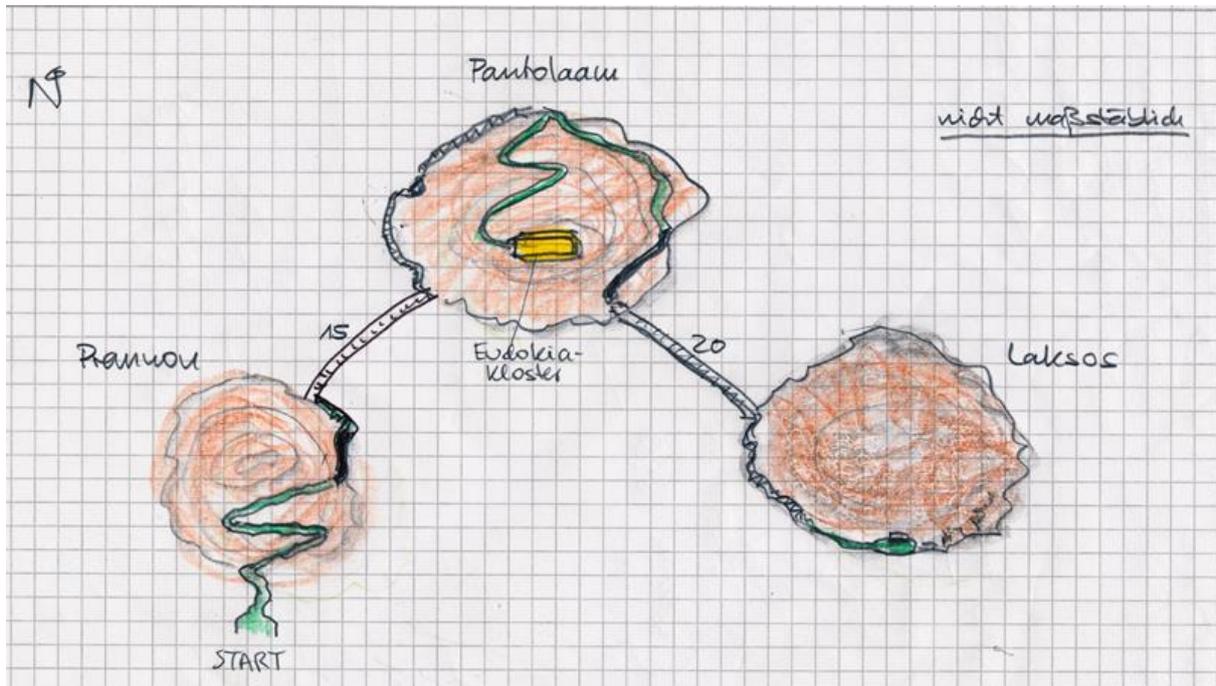
Der Weg biegt immer wieder um kleinere Felssäulen, hinter denen schließlich der gigantische Laksos auftaucht, dessen Spitze in einer dünnen Nebelschicht verschwindet. Neben dem Laksos wirkt der kleinere Pantolaam-Felsen fast unscheinbar, obwohl auch dieser weit über 100 Meter hoch sein muss. Auf dem Pantolaam, so erklärt euch Plutinos, befindet sich ein Nonnenkloster der Eudokia, einer weiteren Schutzheiligen von Nikostria. Nun erkennt man auch, dass der Laksos mit dem Pantolaam durch eine steinerne Brücke verbunden ist. Und der Pantolaam ist wiederum durch eine Brücke mit einem kleineren Felsen verbunden. Zu Füßen der Felsen wächst dichtes Strauchwerk.

Hemion brachte die Reisenden an den Fuß der Felsnadeln. Hier hieß es jetzt für alle, die Ärmel hochzukrempeln und die Maultiere abzuladen. Der muskulöse Arsaphios und sein Neffe (dessen bartloses Gesicht einen sehr femininen Zug hatte) hatten zerkratzte Arme – und für Ulwun stand mittlerweile fest, dass die beiden „die Mäuse“ aus ihrer Vision waren. Die Freunde hielten es aber für ratsam, einfach nur aufzupassen und keine Diskussion zu beginnen.

Hemion erklärte den „Pilgern“ den weiteren Weg, ehe er mit seinen Maultieren umkehrte:

„Zuerst müsst ihr über den gewundenen Weg auf den Premnon. Von dort geht eine Brücke hinüber zum Pantolaam. Dann kommen die Tanzenden Treppen, wo ihr sehr vorsichtig sein müsst, vor allem wenn Kaikias bläst. Oberhalb der Treppen wählt ihr den linken Weg. Der führt zur Brücke hinüber zum Laksos. Hinter der

Brücke gelangt ihr über noch eine Treppe zu einer Plattform mit einem Haus, wo man die Mönche mit einer Glocke ruft. Viel Glück!“



Dank stabiler Tragegestelle konnten die Helfer des Kaufmanns jetzt Steine aufladen; Plutinos selbst hatte schon am eigenen Körpergewicht genug zu schleppen und beteiligte sich natürlich nicht an der Lastenverteilung.

Kallias trug das Werkzeug und Gepäck der Handwerker und konnte keine Steine schleppen. Meletios belud sich mit fast einem Zentner und hatte sich damit deutlich überschätzt; unterwegs war vor allem er der Grund, dass die Gruppe immer wieder eine Pause einlegen musste. Philon trug natürlich keine Last, forderte aber mit Gesten seinen Onkel auf, den Begleitern zu helfen – und Arsaphios belud sich nun ebenfalls mit einem Zentner. Der Silberschmied hatte eine wesentlich bessere Konstitution und trug die schwere Last später ohne erkennbare Probleme nach oben.

HaoDai und Ulwun beluden sich mit dem größten Teil der restlichen Steine und keuchten anschließend mühsam den Berg hinauf, während sich Flintstone und Ronald zwar auch schwer beladen hatten, dabei aber im Rahmen ihrer „normalen“ Möglichkeiten geblieben waren.

Den ganzen Nachmittag quälte sich die Reisegruppe hinauf zum Laksos-Kloster. An der ersten schmalen geländerlosen Brücke zwischen Premnon und Pantolaam half Ulwuns Wagemut-Zauber, den Zaudernden neuen Mut zu verleihen.

Gleich hinter der Brücke führte eine wacklige hölzerne Treppenkonstruktion an einer Felswand steil nach oben. Die Gefährten legten eine Verschnaufpause ein, und dann wagte sich Philon als erster Reisender nach oben. Er kam ohne Probleme oben an, doch als er sich umdrehte, um den nächsten Pilger nach oben zu winken, rief er plötzlich (ohne an sein Schweigegelübde zu denken) mit überraschend hoher (weiblicher?) Stimme eine Warnung. Tatsächlich kletterten unterhalb der Treppe recht geschickt zahlreiche schwarze Bergkobolde die hier nicht ganz so steile Felswand nach oben!

Es waren insgesamt 25 Kobolde. Die meisten erreichten die Treppe gar nicht, weil sie mit *Frostbällen* (von Ronald und Ulwun) und Schüssen (von Flintstone und HaoDai) zum Absturz gebracht wurden. Ein paar wenige Kobolde kamen bis zur Treppe – und Arsaphios, der das schon geahnt hatte, eilte seinem Neffen zu Hilfe, wobei er plötzlich ein Kurzschwert in Händen hielt, das er vorher unter seinem Reisemantel versteckt gehabt hatte. Auch sein Neffe war plötzlich nicht mehr waffenlos, sondern hatte einen Dolch in der Hand! Und die Kobolde in der Nähe des Paares starben, ohne den beiden auch nur den geringsten Kratzer zu verursachen.

Ohne ernste Gefährdung überquerte die Gruppe die zweite Steinbrücke zum Laksos-Felsen und erreichte über eine weitere im Wind tanzende Treppenkonstruktion am späten Nachmittag endlich die untere Plattform des „Klosteraufzugs“, den man mit einer Glocke rufen konnte. Die Freunde legten hier einige größere Waffen in eine bereitstehende Truhe – und nacheinander wurden alle Besucher einzeln in einem stabilen Netz und an einem erstaunlich dünnen Seil in die Höhe gezogen (ca. 100m!).

Ein ruhiger Abend im Laksos-Kloster

Nachdem alle oben angekommen waren, wurden sie vom Gastmeister des Klosters, Bruder Philoxenos, feierlich begrüßt. Er prüfte die Diamonitiria und musterte die Ankömmlinge. Ulwun hatte sich nicht besonders verkleidet, weil sie davon überzeugt war, dass ihre massive Gestalt und deren Einhüllung in ihre Schamanenkleidung ausreichen sollten, um jeden Verdacht auf Weiblichkeit zu ersticken. Sie behielt recht.

Philoxenos zeigte den Pilgern ihre Zellen im Gästetrakt des Klosters und informierte sie über die Besuchsregeln sowie darüber, dass die „älteren Brüder“ des Klosters (einschließlich des Abtes) ein Schweigegelübde abgelegt hätten (und sich deshalb untereinander mit einer speziellen Zeichensprache unterhielten). Der gesamte Tagesablauf des Klosters wurde offensichtlich von zahlreichen Gebetszeiten bestimmt – die Freunde waren über die Aussicht froh, sich am nächsten Tag wieder verabschieden zu dürfen.

Plutinos schien es ebenso zu gehen, aber er beherrschte sich und bedankte sich bei seinen Helfern, durch deren Eingreifen der Überfall der Kobolde vollständig wirkungslos geblieben war. Er gab Flintstone eine Megastamenon-Münze, die in der Stadtverwaltung von Nikostria in 1000 GS umgetauscht werden konnte.

Im Exonarthex der Kirche besprachen sich Plutinos und Kallias mit dem Abt hinsichtlich der Ausführung der Mosaikarbeiten, ehe sich die Mönche zum Abendgebet in der Kirche versammelten. Natürlich nahmen neben Plutinos und Kallias auch Meletios, Arsaphios und Philon als gläubige Chryseier vom Narthex aus an der Andacht teil. Flintstone und seine Gefährten durften nur vom Exonarthex aus zuschauen.

Anschließend versammelten sich die Mönche im Speisesaal zum Abendessen, das sie schweigend zu sich nahmen – und das, kaum hatte es begonnen, auf ein Zeichen des Abtes hin schon wieder beendet wurde. Die Mönche wuschen sich schnell Gesicht und Hände, ehe sie zurück in die Kirche eilten, um das Nachtgebet zu sprechen. Die Gläubigen (siehe oben) lauschten erneut andächtig.

HaoDai nutzte die Gelegenheit, um sich ungestört in der Zelle von Arsaphios und Philon umzuschauen. Er fand aber keine aufschlussreichen Objekte in dem wenigen Gepäck, das die

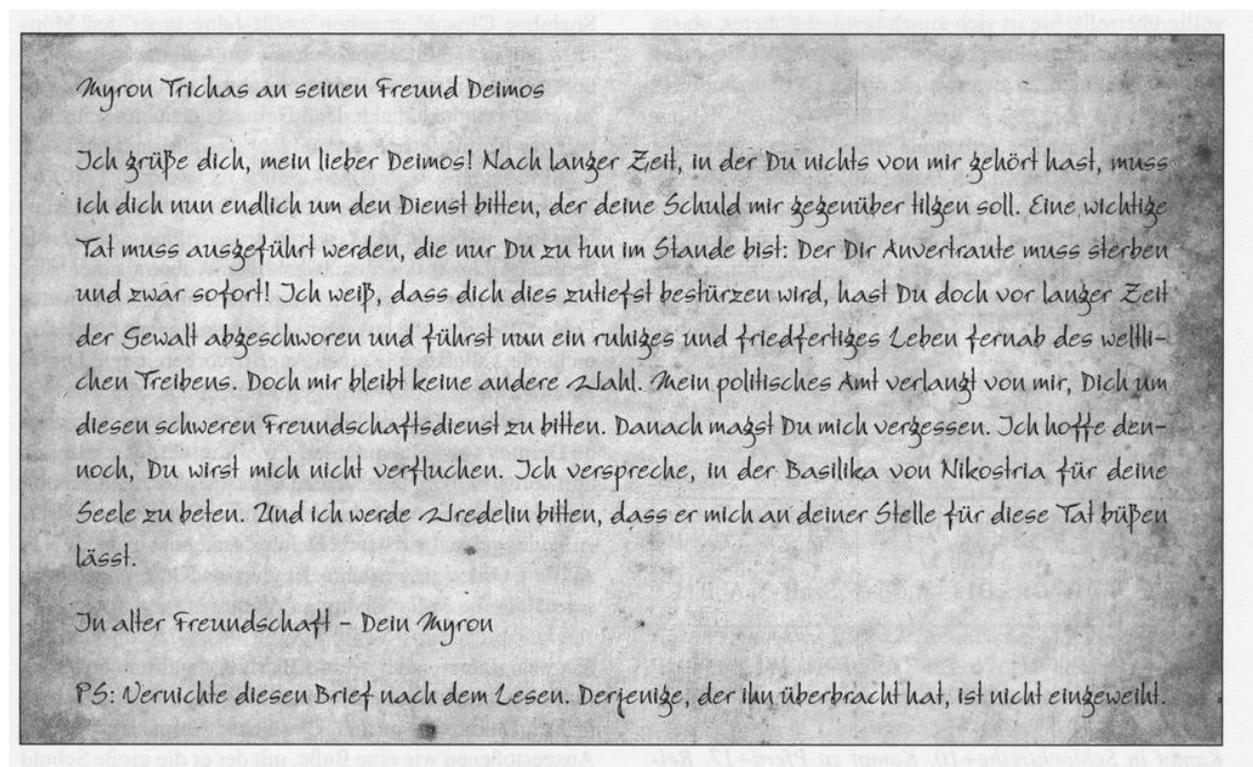
beiden dort abgestellt hatten – abgesehen davon, dass der „Neffe“ des Silberschmieds in Wahrheit wohl eine „Nichte“ war (oder gern weibliche Unterwäsche trug). Aber die Gefährten hatten sowieso schon längst mehr als nur geahnt, dass Philon eine Frau war.

Nach dem Nachtgebet kehrte im Kloster Ruhe ein. HaoDai postierte sich hinter dem Schrein des Heiligen Pythias, um die Zelle der beiden seltsamen „Pilger“ (Arsaphios und Philon) im Auge zu behalten – und Flintstone hielt seinerseits hinter der spaltbreit geöffneten Tür der Zelle Wache, die er zusammen mit Ronald teilte.

Eine unruhige Nacht im Laksos-Kloster

Ungefähr eine Stunde später bemerkten die Gefährten auf diese Weise, wie sich Plutinos leise aus dem Gästetrakt des Obergeschosses herabschlich und in Richtung des Speisesaals (und der Latrine) bewegte. Flintstone verfolgte den Kaufmann und sah, dass er einen Brief unter der Tür der Zelle eines Mönchs hindurchschob; anschließend kehrte Plutinos schnell wieder zurück ins Obergeschoss.

Flintstone wagte es, leise die Tür dieser Zelle zu öffnen – und da der Bruder fest eingeschlafen war, schnappte er sich den Brief. Zurück in seiner Zelle, die er mit Ronald teilte, las er das unversiegelte Schreiben:



Richtig schlau wurden die Freunde daraus freilich nicht.

Zum Glück dauerte es nur eine weitere Stunde, bis die „Mäuse“ aktiv wurden. Arsaphios und Philon huschten aus ihrer Zelle und liefen hinaus in den nächtlichen Obstgarten des Klosters – und die Gefährten verfolgten sie natürlich in gebührendem Abstand. Die beiden „Pilger“ suchten irgendetwas, das war klar – aber hundertprozentig sicher über ihr Ziel waren sie sich offenkundig auch nicht.

Ihr Weg führte sie vom Obstgarten durch den Gemüse- und Kräutergarten und an einem Hühnerstall nebst Misthaufen vorbei zu einer Treppe, die ostwärts hinauf zu einer schmalen Plattform führte, an deren Ende eine eiserne Tür in die Felswand hineinzuführen schien. Aber dorthin gingen die „Mäuse“ nicht. Sie nahmen stattdessen eine schmale Treppe, die direkt an der Felswand einige Meter westwärts hinab führte und an einer Tür in der Felswand endete.

HaoDai beobachtete von oben, wie Arsaphios diese Tür mit einem Stemmeisen mühelos aufbrach. Dahinter folgte ein Gang, der an einem 1m durchmessenden Schacht endete, der 5m in die Tiefe führte. Als die Gefährten dorthin kamen, sahen sie, dass eine Strickleiter an einem Bodenring befestigt war – und aus dem untenliegenden Raum waren Stimmen zu hören.

Eine Frauenstimme flehte ihren Vater an, sie beide doch endlich zu erkennen, nämlich sie, seine Tochter, Zoe, und seinen alten Waffenbruder, Oberst Gennadios Dragases. Sie wären hier, um ihn zu befreien und nach Hause, nach Diptyche, zu bringen, um der gerechten Sache willen, für die seine Hilfe unentbehrlich wäre. Eine unbekannte männliche Stimme gab ihr nur verworrenes Gebrabbel zur Antwort, und das änderte sich auch nicht, als „Arsaphios“ den General Mandromenos, Bardas Mandromenos, mit fester Stimme aufforderte, endlich ganz wach zu werden und Vernunft anzunehmen, damit die Rettungsaktion erfolgreich zu Ende geführt werden könnte.

Während sie der Unterhaltung lauschten, zogen die Gefährten listig und leise die Strickleiter nach oben.

Da es Bardas offenbar nur äußerst schwer gelingen wollte, seine während der jahrelangen Gefangenschaft verkümmerten Hirnwindungen wieder in Gang zu setzen, kam Zoe auf die Idee, die Ikone des Heiligen Erbaïlos aus der Kirche zu holen, um mit deren Hilfe die geistige Genesung vielleicht beschleunigen zu können. Sie mussten ihren Vater schließlich noch heute Nacht nach unten bringen!

Jetzt bemerkte Zoe die fehlende Strickleiter. Wie hatte dieses Teil plötzlich spurlos verschwinden können? Aber egal, welchen magischen Trick die Mönche hier vielleicht eingebaut hatten – sie konnte sich auch ohne diese Hilfe den Schacht hochstemmen!

Das tat Philon/Zoe nun auch – und kaum hatte sie den oberen Rand des Schachts erreicht, erschreckte sie HaoDai (der wie seine Gefährten im Dunkeln auf ihr Kommen gewartet hatte) mit einem lauten „Huh“-Ruf. Zoe verlor den Halt und stürzte hinab, fiel aber relativ weich, weil Arsaphios/Gennadios unter ihr gestanden hatte. Ein paar schmerzhaft Abschrüpfungen und eine heftig blutende Wunde waren die Folgen.

Nun folgte ein längeres Gespräch zwischen „denen da unten“ und „denen da oben“, da sich Flintstone und seine Gefährten ein klares Bild von der Lage machen wollten.

General Bardas war vor sechs Jahren einer Intrige zum Opfer gefallen – angeblich hatte er den Sturz des Herrschers von Diptyche geplant gehabt. Tatsächlich war Bardas damals aber kurz davor gewesen, die Ränke eines gewissen Narses aufzuklären, des Kämmerers des betagten Herrschers, der faktisch höchstpersönlich den größten Teil der Regierungsgeschäfte leitete. Seine Beliebtheit im Volk hatte Bardas vor der Hinrichtung gerettet und ihm die Verbannung nach Laksos eingebracht. Zoe und Gennadios wollten den General jetzt zurück in

den Untergrund von Diptyche holen, um von dort aus weiter an ihren Plänen für eine Rebellion zu schmieden.

Auf den Tod der beiden Pilger angesprochen, deren Leichen die Gefährten bei der Anreise entdeckt hatten, reagierte Zoe bestürzt. Gennadios meinte dagegen nur lakonisch, dass die Sicherheit der Mission oberstes Gebot und diese Maßnahme deshalb erforderlich gewesen wäre.

Zoe forderte Flintstone und seine Gefährten auf, ihrer guten Sache nicht weiter im Weg zu stehen. Gennadios würde die morsche Bretterwand zerstören, die die Kerkerzelle ihres Vaters zum Abgrund hin abschloss, so dass es morgen früh so aussehen würde, als ob Bardas zusammen mit den beiden „Pilgern“ nach einem kurzen Kampf in die tödliche Tiefe gestürzt wäre. Und danach wollten die drei Rebellen per „Aufzug“ hinab zu der unteren Plattform gelassen werden, um von dort am nächsten Morgen nach Erbaïlokambos hinabzusteigen.

Flintstone und seine Freunde beratschlagten geraume Zeit, ob sie lieber den Rebellen helfen oder Deimos bzw. Plutinos unterstützen sollten, General Bardas zu beseitigen.

Natürlich wollte niemand den Abt und seine Mönche alarmieren.

Nach eingehender Beratung entschlossen sich die Gefährten, die Rebellen zu unterstützen – der feige Meuchelmord, den Deimos im Auftrag eines gewissen Myron Trichas ausführen sollte, gab letztlich den Ausschlag, dass sie nichts mit dieser Partei zu tun haben wollten.

Die Freunde brachten also Bardas, Zoe und Gennadios zum „Aufzug“ und ließen die drei Rebellen während des Mitternachtgebets hinab zur unteren Plattform.

Anschließend fügte Flintstone dem Schreiben von Trichas die folgenden Worte hinzu: *Auftrag ausgeführt. Wichtig, deshalb Brief nicht vernichtet: Zwei Mitwisser miterledigt. Alte Schuld hiermit getilgt. Nach dem Lesen vernichten!* Anschließend schob er den Brief unter der Tür der Zelle von Plutinos hindurch. Der „Kaufmann“ würde sich bestimmt wundern!

Klar, Plutinos wunderte sich freilich sehr. Er hatte aber „bei seiner Seele und bei der Allheiligen Mutter“ geschworen, den Inhalt des Briefes nicht zu lesen, und er brach diesen Schwur auch jetzt nicht. Offensichtlich erwartete man von ihm den diskreten Transport schriftlicher Botschaften zwischen Bruder Deimos und Myron Trichas, dem engsten Vertrauten des Archonten von Nikostria. Könnte er das Schreiben den Mönchen mitgeben, wenn sie das nächste Mal auf Einkaufstour hinab ins Tal stiegen? Der Kaufmann beschloss, seinem Sohn einen Brief zu schreiben, damit dieser Myron eine diskrete Frage stellen könnte – und damit er ihm zusammen mit einer Antwort vielleicht etwas Zusatzverpflegung bringen lassen könnte.

Abschied vom Laksos-Kloster

Mitternacht war nun schon längst vorbei – und HaoDai legte sich schlafen.

Flintstone suchte dagegen mit Ronald und Ulwun einen Zugang zur Klosterbibliothek; der sparsame Syre wollte nichts unversucht lassen, um den Auftrag des valianischen Gelehrten vor der Abreise noch zu erledigen. Mit dem Stemmeisen der „Mäuse“ (und im Schutz eines Stille-Zaubers Ulwuns) brach er schließlich die verschlossene Tür auf, die am Ende einer Treppe lag, die vom oberen Wandelgang des Klosters hinauf in das oberste Geschoss der dreistöckigen Bibliothek führte – und die vor allem der Abt gern benutzte, dessen Zelle sich direkt am Fuß dieser Treppe befand.

Ulwun konnte Flintstone bei der Suche nach dem gewünschten Buch nicht weiter behilflich sein und legte sich jetzt auch schlafen.

Ronald stand an der aufgebrochenen Tür Schmiere.

Flintstone irrte im Schein seiner Laterne stundenlang durch die umfangreiche Bibliothek, auf der Suche nach einem System der Schriften- und Büchersammlung. Erst im Morgengrauen gelang es ihm, das gewünschte Buch zu finden, und er begann es abzuschreiben, wobei er bald merkte, dass er mit dieser Arbeit wenigstens zwei Stunden beschäftigt sein würde, wenn nicht noch länger.

Als ein Talanton schlagender Mönch das Kloster bei Sonnenaufgang zur Morgenandacht weckte (und Ronald, den der Lärm ebenfalls geweckt hatte, ihm aufgeregt mitteilte, dass alle Brüder soeben in die Kirche eilen würden), entschloss sich Flintstone (sehr ungern), sein Vorhaben abubrechen, um keinen Ärger mit den Klosterbewohnern zu bekommen.

Ronald und Flintstone kehrten zu ihren Gefährten zurück; Flintstone legte das Stemmeisen in die Zelle der „Mäuse“. Anschließend begaben sich die vier Abenteurer in den Exonarthex, um dem Rest der Morgenandacht beizuwohnen, nachdem sie im Speisesaal niemanden angetroffen und von einem Mönch erfahren hatten, dass die erste gemeinsame Mahlzeit des Tages erst am Mittag eingenommen wurde.

Der einstündigen Morgenandacht folgte noch eine halbstündige Meditation über die Schöpfung, ehe der Abt die Aufgaben des Tages verteilte, um dann im Exonarthex mit Plutinos und Kallias die Mosaikarbeiten zu besprechen, während sich die Brüder rasch im Kloster verteilten, um ihren Beschäftigungen nachzugehen.

Jetzt hatte Ulwun endlich die Gelegenheit, dem Abt ihre Goldspende zu überreichen. Sie erzählte ihm von ihren Träumen, die ihr bestimmt Wredelin selbst geschickt haben müsste, und der Abt bedankte sich mit freundlichen Gesten für ihre Spende und bat die Allheilige Mutter und deren Sohn, auch weiterhin den fremden jungen Mann sicher durch alle Fährnisse des Lebens zu geleiten (so klang es zumindest in der Übersetzung des Gastmeisters).

In ihre Unterhaltung platzte der Ikonenmaler Theophanes, der mit empörten Gesten die anderen Brüder darüber informierte, dass heute Nacht die obere Zugangstür zur Bibliothek aufgebrochen worden wäre! Der Abt wollte sich dieses Malheur sofort selbst anschauen, wurde aber davon abgehalten, weil der hünenhafte Deimos soeben von draußen in den Exonarthex gespurtet kam und dabei aufgeregt rief, dass man die Tür zum Asylum aufgebrochen hätte und der Gefangene verschwunden wäre!

Die folgende Untersuchung ergab das gewünschte Ergebnis. Arsaphios und Philon waren verschwunden. Sie hatten sogar ein Stemmeisen in ihrer Zelle zurückgelassen! Die beiden hatten wohl erst die Bibliothek durchsucht und dort zum Glück keinen Schaden angerichtet, ehe sie zum Asylum gegangen und dort in General Bardas Zelle eingedrungen waren. Offenbar hatte es dort einen Kampf gegeben – am Felsboden waren frische Blutflecken zu sehen. Dabei wurde die Bretterwand zerstört – und vielleicht war dabei der eine oder andere Mensch in den Abgrund gestürzt. Mit Sicherheit konnte man das nicht sagen, aber einige seilgesicherte Mönche hatten zumindest keine Leiche erspähen können. Vielleicht waren die Täter aber auch mit dem Aufzug nach unten gefahren?

Dann freilich hätten sie Helfer im Kloster gebraucht – und dem Abt war klar, dass jeder Anwesende seine Beteiligung heftig abstreiten würde. Deshalb ließ er die Sache schließlich auf sich beruhen – immerhin war keinem Bruder ein Schaden widerfahren, und tatsächlich war es ihm ganz recht, wenn sein friedliches Kloster nun nicht mehr als Gefängnis für unliebsame Kritiker der Herrscher von Diptyche missbraucht werden würde.

Abschied aus Chryseia

Mit einem Essenspaket aus der Klosterküche verließen Flintstone und seine Gefährten schließlich das Kloster und stiegen hinab nach Erbaïokambos. Selbstverständlich trafen sie dabei die drei Rebellen nicht mehr an, und sie erkundigten sich auch nicht nach ihrem Verbleib.

Zusammen mit ihren weiterhin schwächelnden Freunden ritten sie am nächsten Tag zurück nach Nikostria; dort tauschte Flintstone die Megastamenon-Münze in Bargeld um.

Der Syre wäre nun am liebsten nach Diptyche geritten, um dort die Rebellen ausfindig zu machen (und auf eine fette Belohnung für seine Unterstützung zu hoffen), aber seine Gefährten überzeugten ihn davon, dass es zu früh für diese Aktion wäre. Sie könnten das gewiss bei ihrem nächsten Ausflug nach Chryseia nachholen!

Sie kehrten deshalb alle nach Kroisos zurück und verbrachten noch einige ruhige Tage bei Thales Nauklerion.

Da Alchemilla und HaoDai unbedingt nach Norden wollten, suchten sich die Gefährten ein stabil wirkendes Handelsschiff, das bereit war, Passagiere auf der langen Küstenfahrt hinauf in den Norden, zur albischen Ostküste, zu bringen, und buchten schließlich eine Fahrt nach Haelgarde.